

Dialekt-Sprachglosse

Autor(en): **Zihlmann, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **42 (1984)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718466>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dialekt-Sprachglosse

Josef Zihlmann

Der Muuderi und der Mutteri

Es ist nicht sicher, dass diese zwei Wörter dem Ursprung nach miteinander verwandt sind. Der Verdacht liegt aber nahe, da sie zum Teil sinngemäss übereinstimmen oder sich doch nahekommen. Der Leser versuche einmal, die zwei Zeitwörter *muudere* und *muttere* ihrem Sinn nach in die Hochsprache zu übersetzen; es wird ihm wahrscheinlich nur schwer gelingen. So ausdrückfähig ist unsere Muttersprache.

Wer kränkelt, *muuderet*; meist sagen wir von einem Menschen, *är muuderi öppis ume*. Wer *muuderet*, ist *tuuch*, *gruupet ume*, fängt *afo gruchse*, es ist vielleicht ein *Grüüpi* im Anzug. Auch Tiere, von denen man nicht weiss, was ihnen fehlt, *muuderen ume*. Aber nicht nur Menschen und Tiere *muudere*, auch das Wetter. Wenn die Nebel kommen oder wenn der Himmel mit Wolken verhängt ist, sagen wir, es *muuderi*, und wenn das lange andauert, *isches Muuderiwätter*. Wer gewohnheitsmässig *muuderet*, ist ein *Muuderi*.

Ein *Muuderi* ist aber nicht unbedingt ein *Mutteri*; es kann einer *muudere* ohne zu *muttere*. Wer *mutteret*, redet etwas in sich hinein, er *brummlet öppis*, gibt unverständliche Laute von sich, ist vielleicht *nid rächt zwääg* oder ist unzufrieden; kurz und gut, er ist ein *Mutteri*. Wir wissen, dass es Leute gibt die *eister öppis z muttere hei*.

Auch beim Wetter kann man von *muttere* reden. Hier ist jetzt besonders auffallend, wie nahe *muudere* und *muttere* sein können, ohne jedoch das gleiche auszusagen. Wenn es im Hochsommer über den Napf Wolken aufstocket, wissen wir, dass ein Gewitter droht; dann sagen wir *es muuderet hindenye*, *hesch ghört*, *es mutteret scho*, was soviel heisst wie «die Wolken verdunkeln den Himmel, man hört schon Donner in der Ferne».

Und jetzt kann ich zum Wohle meiner Mitmenschen nur wünschen, dass sie nur selten einem *Muuderi* begegnen und dass sie selber *nüd z muttere hei*.